



HORST JANSSENS TECHNIKEN



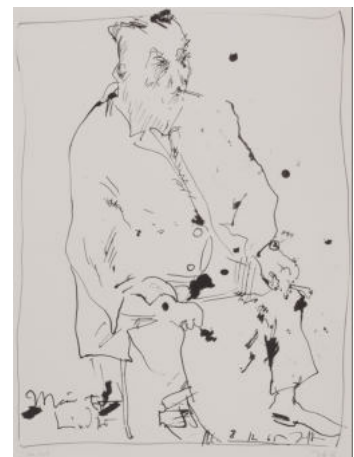
Späte Gesellschaft I, 1954, Lithographie

So wie ihn bestimmte Persönlichkeiten und Perioden der Kunstgeschichte zu bestimmten Themen anregen, beflügeln auch bestimmte Techniken Janssens Phantasie, die er in ungewöhnlicher und eigenständiger Weise für sich adaptiert. Höchste Vollendung erlangt er als Zeichner und Radierer. Aber auch im Holzschnitt, der Lithographie und der Photographie zeigt sich sein experi-

menteller Geist. Auch seine Aquarelle, Tuschzeichnungen und lavierten Federzeichnungen sind ausgesucht delikat.

Lithographie

Von 1952 bis 1956 entwirft Janssen für den Aschaffener Buntpapierfabrikanten Guido Dessauer Gebrauchsgraphik, Post- und Grußkarten und porträtiert dessen Familie, wofür ihm die fabrikeigene Lithowerkstatt zur Verfügung steht. Daneben entstehen eigene Arbeiten, in denen Janssen zum ersten Mal mit der Druckgraphik experimentiert. Im gekonnten Einsatz der Linie, den thematischen Variationen und dem freien Umgang mit Vorbildern wie Matisse und Picasso, Klee und Dubuffet zeigt sich seine virtuose Vielfalt.



Mein Freund Lindau /
8.12.65, 1965, Lithographie

Holzschnitt



Katze und Vogel, 1953, Holzschnitt

Mit den Holzschnitten findet der noch junge Janssen in den 1950er Jahren zu einem eigenen Stil, der ihn mit einem Schlag bekannt macht. Ihnen kommt im Gesamtwerk eine in jeder Hinsicht herausragende Stellung zu. Die vergleichsweise kleine Werkgruppe zeugt von einer frühen Stilbildung, einer eigenständigen

Verarbeitung der kunsthistorischen Vorbilder und einer raffinierten graphischen, ins Abstrakte tendierenden Formensprache, die er später nicht wieder aufgegriffen hat.



Wald, 1961 (Druck 1987), Holzschnitt



Witwen, 1957, Farbholzschnitt

Die ersten, stilistisch und motivisch von den Brücke-Künstlern inspirierten Holzschnitte beziehen ‚materialgerecht‘ die organisch gewachsene Maserung des Druckstockes mit ein. In den beiden Werkserien der großformatigen Farbholzchnitte von 1957 und 1961 findet Janssen dann zu einer individuellen Handschrift, in der grafische Klarheit, delicate Farbigkeit und dekorative Bildlichkeit übereinkommen.

Radierung

„Die Sehnsucht: 'unkontrolliertes' Säurepantschen, Virtuosität im 'Atmosphäre'-Machen, wühlen im Feuchten und Wolkigen. Denn diese kleinen Synonyme für Pfützen und Bäche, für dunkles Moor und helle Horizonte müssen wie von selbst entstehen im Säurebad. Da soll wenig Platz sein für willentliches Arrangieren.“ (Horst Janssen)

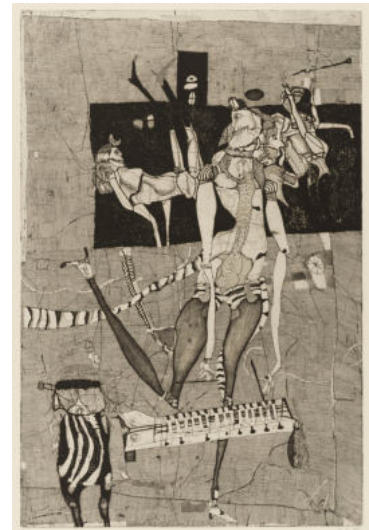
Die wichtigste Technik im Oeuvre Horst Janssens ist die Radierung, die er 1957 von Paul Wunderlich erlernt. In rund 35 Jahren entstehen etwa 3000 Arbeiten, darunter 47 Zyklen. Der Verzicht auf Vorzeichnungen, das direkte Ritzen in die Druckplatte



Felsen 25.6.72, 1972, Radierung

Rillen, Ritzen und Noppen vergleichsweise eine kleine Landschaft ist“, zu Landschaften, aber auch zu anderen Themen anregen und nutzt dafür die Eigenschaften der Materialien Metall, Druckerfarbe und Säure.

und der ungewöhnliche Einsatz von Farbe zeugen von seinem experimentellen Erfindergeist, mit dem er diese traditionelle Technik für sich adaptiert. Er lässt sich von der Druckplatte, „die mit ihren Höhen und Tiefen,



Internatsschule Schleswig, 1958, Radierung

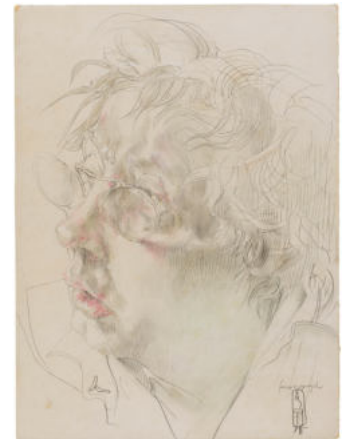


Beim Weber, 1990, Radierung

Zeichnung

*„Geschickte Zeichner gibt's viele
wahre Artisten des Zeichenstiftes gibt es Unmengen
Zeichner sind wenige.“ (Horst Janssen)*

Janssen zeichnet unentwegt. Es ist seine Art der Weltaneignung. Der Stift ist die Verlängerung des Auges und Instrument des Geistes, er vermittelt zwischen Realität und Phantasie.



Frisierspiegel (Selbstbildnis),
1979, Bleistift, Farbstift,
Deckweiß



Die Hundegräfin, 1967,
Bleistift, Farbstift

Er zeichnet aus der Erinnerung, aber auch ganz konkret vor dem Objekt. Die Zeichnung ist beides für ihn: das Festhalten des ersten Einfalls, der *prima idea*, und vollendetes Werk. Er zeichnet mit Bleistift und Feder, Kreide und Pastell, aber auch mit Farb- und Filzstift, Kugelschreiber und Fineliner.



Ich bin ein Renner, o.J.,
Filzstift



Zelebriert, 1984, Bleistift, Aquarell, Tusche

Janssen fertigt flüchtige Skizzen, die aus dem Moment entstehen, und autonome, bildmäßig ausgearbeitete Werke, oft delikat koloriert und kombiniert mit Aquarell und Tusche.

Aquarell und Tusche

„Wenn in meinem Metier irgendwo Planung, Wollen und Einübung zu nichts führen, dann ist's bei der lavierten Federzeichnung, dieser Pfütze ungleich gefärbten Wassers, die den Einfall der federführenden Hand einsumpft.“ (Horst Janssen)



Landschaft 31.12.91, 1991, Feder, Aquarell

Die wässrigen Medien des Aquarells und der Tusche sind für Janssen unerschöpfliche Anregung für seine phantastischen Bildfindungen. Er



Farbfotogruppe, 1962, Aquarell

lässt sich vom Eigensinn dieser Techniken leiten und geht einen Dialog mit dem Zufall ein, den er virtuos beherrscht. Aus dem Fließenlassen der Farbe, ihren Klecksen und Spritzern entwickelt er eigene Figurationen.



Nervosität mit Bobeth, 1991, Aquarell, Tusche



Photographie und Collage

Für Janssen ist die Photographie eine Ergänzung zum Zeichnen. In beiden Medien geht es ihm um das genaue Sehen. Er fotografiert, was ihn auch sonst beschäftigt: Selbstporträts, Stilleben und Landschaft. Zwar experimentiert er nicht mit der Kamertechnik, wohl aber mit den Ergebnissen. Die Photographien werden zum Ausgangspunkt einer späteren Bearbeitung mit Feder, Stift, Farbe und Ätzung. Entstanden ist ein experimenteller, ausgesprochen zeitgenössischer Werkkomplex, der einen interessanten Einblick in Janssens bildnerisches Sehen gewährt.



Fotocollage Selbstporträt, 1980,
Fotoradierung



Tycho Brahe's Schwester
grüßt Roswitha, ca. 1973,
Collage, Tusche,
Kugelschreiber, Buntstift

Die Collage setzt Janssen weniger im Sinne einer avantgardistischen Sprengung des Bildraumes ein. Sie entspringt vielmehr seinem spielerischen, formanalogen Experimentiergeist. Meist entsteht sie für einen bestimmten Adressaten aus ganz persönlichen Zusammenhängen heraus als Umsetzung eines spontanen Einfalls. Aus dem freien Spiel der Assoziationen heraus nimmt er das ihm zufällig Begegnende auf und verbastelt es zu frischen, frechen Gebilden, oft gewürzt mit einer Prise Respektlosigkeit.

© Veronika Schöne, 2022